Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 125. [37. Jahrgang.] Berlin, Mittwoch den 1. Juni 1898. [37. Jahrgang.] Nr. 125.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **4 Mark, für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition, Wilhelmstraße 32**, Abonnements zum Preise von **4 Mark** vierteljährlich, sowie die **Post-Expeditionen** von **4 Mark 40 Pf.** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden.

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3848. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3848.**

Berlin, den 31. Mai.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach den in unserer letzten Ausgabe abgedruckten Depeschen standen sich die Nachrichten entgegen, daß Admiral Cervera vor Santiago de Cuba gegenüber den Amerikanern siegreich gewesen sei, und daß andererseits die amerikanische Flotte des Admirals Schley über Cervera einen Erfolg davongetragen habe. Inzwischen ist nach keiner Richtung hin eine Bestätigung erfolgt. Nur Das wird in beglaubigter Form aus Washington gemeldet, der Marinesekretair habe eine Depesche des Commodore Schley vom Montag (gestern) früh 12 Uhr 30 Minuten empfangen, welche mittheile, daß die spanische Flotte in Santiago sich befinde.

Die sonstigen auf die Bewegungen bei Santiago sich beziehenden Drahtberichte bleiben unsicher und widerspruchsvoll; wir heben nur die bemerkenswerthesten dieser Telegramme hervor:

New-York, 29. Mai. Eine Depesche des „New-York Journal" aus Washington meldet, das Geschwader des Admirals Sampson sei nach Key-West zurückgekehrt und habe es dem Commodore Schley überlassen, die Blockade von Santiago fortzusetzen. Gutem Vernehmen nach bereite Admiral Sampson einen Angriff auf Havana vor.

Havana, 29. Mai. Gestern verschwanden die amerikanischen Schiffe vor Santiago aus dem Gesichtskreis. Ueber die Richtung, welche sie einschlugen, ist nichts bekannt.

Madrid, 29. Mai. Es ist noch keine sichere Nachricht über die Stellung des Geschwaders des Admirals Cervera eingetroffen; es geht das Gerücht, daß dasselbe gestern Santiago verlassen habe, indessen hat keine amtliche Depesche Bestätigung dieser Nachricht gebracht.

New-York, 30. Mai. Eine Depesche der „Tribune" aus Washington meldet, es sei an den Befehlshaber in Tampa Shafter die Weisung ergangen, den größten Theil seiner Streitkräfte, sämmtliche regulairen Truppen und die für den Transport am besten ausgerüsteten Freiwilligen-Regimenter einzuschiffen. Die besten Schiffe des reorganisirten Geschwaders Sampsons würden die Expedition begleiten, um die Ausschiffung zu schützen. — Aus Port-au-Prince wird berichtet, daß, Nachrichten aus Santiago de Cuba zufolge, Admiral Cervera dort 800 Artilleristen und Ingenieure gelandet und 20000 Mausergewehre, sowie große für die Forts bestimmte Mengen Munition für schwere Geschütze ausgeladen habe.

Aus spanischer und englischer Quelle sind, im Anschlusse hieran, die nachstehenden Telegramme zu verzeichnen:

Madrid, 30. Mai. Nach einer Depesche aus Havana wurden zwei Berichterstatter amerikanischer Zeitungen, Wigan und Robinson, Beide englische Staatsangehörige, in der Nähe von Matanzas festgenommen, als sie zu landen versuchten. — Oberst Cortijo, welcher von den Amerikanern wieder in Freiheit gesetzt worden ist, berichtet, daß die gefangen genommenen Spanier schlecht behandelt würden. Man glaubt, der französische Botschafter Cambon habe dieserhalb Vorstellungen gemacht, die indessen erfolglos geblieben seien.

London, 30. Mai. Dem „Standard" wird aus Key-West gemeldet: Die Stadt Remedios in der kubanischen Provinz Santa Clara wurde am Sonnabend von 800 Mann des von Gomez befehligten Aufständischen-Heeres, darunter 300 Berittenen, angegriffen und genommen. Dabei wurde ein wenige Tage zuvor für die spanischen Truppen eingetroffener Vorrath an Lebensmitteln erbeutet. Der Verlust der Aufständischen wird auf 4 Todte und 3 Verwundete, jener der Spanier auf 32 Todte und 63 Verwundete angegeben. Die Spanier eroberten aber die Stadt später zurück. Die bei dem zweiten Treffen beiderseits erlittenen Verluste sind nicht bekannt.

London, 30. Mai. Dem „Standard" wird aus dem Lager bei Fallchurch (Virginia) gemeldet, Präsident Mac Kinley habe am Sonnabend das 2. Armeekorps des Freiwilligen-Heeres, aus 13000 Mann bestehend, besichtigt. Ein beträchtlicher Prozentsatz derselben sei ohne Waffen und ganze Regimenter ohne Uniformen gewesen; auch ließen Richtung und Marschfertigkeit viel zu wünschen übrig. Der Präsident habe dem Kriegssekretair Alger und dem General Miles gegenüber geäußert, daß die Vorbereitungen zum Feldzug unvollständig seien, zumal er Nachricht habe, daß sich die Freiwilligen in Tampa und Camp Thomas in gleicher Verfassung befänden. Der Korrespondent fügt hinzu, im Hinblick auf diese Besichtigung sei die sofortige Absendung von 20000 Freiwilligen nach Puerto Rico unmöglich.

Zur Kennzeichnung der Lage in Manila und anderen Orten der Philippinen berichtet eine „Reuter"-Depesche aus Hongkong: Das amerikanische Transportschiff „Zafiro" ist hier eingetroffen und überbringt die Nachricht, daß es dem amerikanischen Geschwader vor Manila an Munition und Lebensmitteln mangele, das Kabel von Ilo-Ilo nach Manila durch die Amerikaner unterbrochen und das ganze amerikanische Geschwader vor Cavite geblieben sei. Das Gerücht, einige amerikanische Kriegsschiffe hätten sich nach Ilo-Ilo begeben, ist unbegründet. Das spanische Kanonenboot „Elcano" befindet sich in Ilo-Ilo. In Manila sind mehrere Brände vorgekommen, welche auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Auch das Gerücht, das amerikanische Kriegsschiff „Baltimore" sei in die Luft geflogen, entbehrt der Begründung. Die barmherzigen Brüder und Schwestern sind von Manila nach Laguna gesandt worden, ebenso haben sich die Ausländer nach Malacanyan begeben. Alle Seestädte sind gegenwärtig durch spanische Truppen besetzt. Der Insurgentenführer Aguinaldo hat sich mit einer kleinen Streitmacht zwischen die Amerikaner und Spanier postirt. Die Amerikaner unterwerfen ihre Kriegsschiffe in Cavite der Reparatur.

Ferner theilt „Reuters Bureau" aus Hongkong von gestern (Montag) mit, der aus Manila und Ilo-Ilo eingetroffene englische Kreuzer „Pique" berichte, daß in diesen Städten vollständige Ruhe herrsche, es gäbe keine Panik in Manila, eine große Menge Lebensmittel kämen fortdauernd aus dem Innern dort an. Die Spanier seien eifrig mit Arbeiten an den Befestigungswerken beschäftigt. Das Kanonenboot „Elcano" sei von Ilo-Ilo nach Sambuanga abgegangen. Weiteren Nachrichten aus Manila zufolge hätten die Amerikaner das Kanonenboot „Leyte", welches mit Depeschen von Ilo-Ilo unterwegs war, genommen.

Endlich wird in einer Depesche des Madrider „Liberal" aus Hongkong, welche Nachrichten aus Manila bis zum [illegible] Mai enthält, gesagt, die Stadt Santo Thomas befinde sich im Aufstande. Die Aufständischen brannten Häuser nieder und ermordeten den Kommandeur der Freiwilligen, einen Geistlichen, sowie andere Spanier. Man versichere, die Amerikaner hätten Aguinaldo und andere Insurgentenführer nach Manila gebracht, damit diese die Aufständischen beim Angriff auf Manila unterstützen und deren Bewegungen mit den Landungsversuchen der Amerikaner in Wechselbeziehungen bringen sollen. — Das Kabel von Ilo-Ilo sei abgeschnitten worden.

Aus Madrid ist schließlich eine Reihe von Depeschen von gestern und vorgestern eingetroffen. Danach beschloß der spanische Ministerrath, die Silberausfuhr zu verbieten und Schwefel als Kriegskontrebande zu erklären. Ferner wurde über einige Maßnahmen zur Bestreitung der Kriegskosten und zur Regelung der Verbindungen mit Kuba und den Philippinen Beschluß gefaßt.

Der spanische Botschafter in Paris Leon y Castillo ist von dort abgereist.

Die Madrider Blätter bemerken, der Gouverneur von Hongkong habe die Ausfuhr von Waffen erst verboten, nachdem die Amerikaner Waffen für die Aufständischen auf den Philippinen bereits ausgeführt hatten, und knüpfen daran Erörterungen über die Haltung Englands, dessen Neutralität sie anzweifeln. Ferner erhebt die Madrider Presse Einspruch gegen die Art, wie die Engländer die Neutralität beobachten, indem sie dem Hülfskreuzer „Harvard" erlaubt hätten, in Jamaica 600 Tonnen Kohlen an Bord zu nehmen.

Im Senate erklärte, in Beantwortung einer Anfrage des früheren Gouverneurs der Philippinen Primo de Rivera, der Minister der Kolonieen, wenn Reformen auf den Philippinen bewilligt werden sollten, werde dies nicht ohne eingehende Prüfung an Ort und Stelle geschehen. Der Minister sieht keine Unzuträglichkeit darin, wenn nöthig, der Kammer von dem früheren Abkommen mit den Aufständischen auf den Philippinen Angesichts deren Unterwerfung Mittheilung zu machen, wie solche von Rivera verlangt wird.

In der Kammer verlas der Finanzminister den Gesetzentwurf, durch welchen die Ausfuhr von gemünztem Silber verboten wird.

Portugiesische Blätter sprechen von Schritten, welche England gemacht hätte zur Erlangung einer Allianz mit Portugal. Ein offiziöses Blatt in Lissabon bekämpft das Bündniß mit England, das ein „Bund des Wolfes mit dem Lamm" wäre, weil alle Allianzen mit England für Portugal unheilvoll gewesen seien. Die spanischen Blätter beglückwünschen Portugal zu seiner Haltung in dieser Frage.

Von kompetenter spanischer Seite werden diejenigen Personen fremder Nationalität, welche sich zum freiwilligen Eintritt in das spanische Heer melden, darauf aufmerksam gemacht, daß die spanische Regierung bedauert, diesem Wunsche nicht stattgeben zu können, da dies nach den spanischen Gesetzen unzulässig ist, und Fremdenlegionen nicht gebildet werden.

Politischer Tagesbericht.

Aus **Wei-Hai-Wei** wird unter dem 30. d. M. gemeldet: Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh hier eingetroffen. Das deutsche Admiralschiff salutirte die britische Flagge. Der Prinz tauschte an Bord Besuche mit den Spitzen der Behörden aus, landete sodann und machte in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die britische Besitzung.

Der Präsident der französischen Republik, Herr **Felix Faure,** weilte am Sonntag in St. Etienne, wo er das Denkmal für die Kämpfer von 1870 einweihte. Abends nahm der Präsident an einem Banket Theil, welches die Stadt ihm zu Ehren veranstaltete. In Beantwortung eines Trinkspruches des Maire hielt der Präsident eine Ansprache, die einen bedeutenden Eindruck machte. Er erwähnte das französisch-russische Bündniß und konstatirte, dasselbe erleichterte die Aufgabe und befestigte die Stellung Frankreichs, sowohl, wenn es seine Stimme im Rath der Mächte zu Gunsten des Friedens hören ließe, als auch, wenn es seine eigenen Rechte wahren wollte. Auf den spanisch-amerikanischen Konflikt übergehend bedauerte der Präsident, daß es den Bemühungen Frankreichs, im Verein mit denen der anderen Mächte, nicht gelungen sei, den Krieg zu verhindern, und erklärte, Frankreich sei entschlossen, strengste Neutralität zu beobachten. Er sprach den Wunsch aus, daß die Anstrengungen der neutralen Staaten zum Frieden führen möchten. Präsident Faure bemerkte alsdann, daß die Situation Frankreichs und seine auswärtigen Beziehungen die wachsende Schätzung und das Vertrauen bezeugten, welches ihm seine Loyalität und seine Hingabe an die erhabenen zivilisatorischen Ideen einbrachten, die seine Ehre vor der Geschichte ausmachen. Dies Resultat, daß Frankreich im Rathe Europas den Platz einnehme, der ihm gebühre, verdanke es dem politischen Geiste seiner Demokratie, dem tiefen Verantwortlichkeitsgefühl, von dem sie durchdrungen sei. Aber das höhere Recht, welches die Demokratie besitze, die Geschicke des Vaterlandes zu leiten, lege ihr große Pflichten auf. Seine (des Präsidenten) Pflicht sei es, daran zu erinnern. (Hier brach enthusiastischer Beifall los.) Die erste Pflicht (der Demokratie) sei, durch die Weisheit und Festigkeit ihrer Pläne jene Kontinuität zu sichern, ohne die nichts Solides und Dauerndes aufgebaut werden könne. Die zweite Pflicht bestehe darin, für das Heer und die Marine jene unvermeidlichen Opfer zu bringen, welche das Land sich auferlegen müsse, wenn ein würdiger und starker Frieden nach außen aufrecht erhalten werden sollte, ein Frieden, welcher zugleich Mittel und Zweck des Fortschrittes der Demokratie im Innern sei. (Hier ertönten wiederum Beifallssalven.) Der Präsident forderte schließlich auf, die Gläser zu leeren auf die Vereinigung aller Franzosen, um dieser Politik zum Triumphe zu verhelfen. Lang andauernder Beifall folgte diesen Worten. Der Präsident wurde der Mittelpunkt einer großen Ovation.

In Betreff der **italienischen Ministerkrisis,** die am letzten Sonnabend zum Ausbruch gekommen ist und bis gestern noch nicht gelöst war, liegen heute mehrere orientirende Auslassungen italienischer Blätter vor. So schreibt „Don Chisciotte", die Meinungsverschiedenheiten zwischen Visconti Venosta und Zanardelli entstanden besonders über die Frage, die Kompetenz des Strafgerichtshofs in Bezug auf Preßvergehen zu erweitern, und ferner über die Frage eines Gesetzentwurfes, welcher in bestimmten Fällen den Geistlichen die behördliche Genehmigung zur Ausübung ihres Amtes entziehen will. Visconti Venosta forderte die erstere Maßregel und widersprach der zweiten. — „Popolo Romano" bemerkt, die Frage des Gesetzentwurfes, welcher in bestimmten Fällen den Geistlichen die Amtsübung untersagen will, und über welchen die Meinungsverschiedenheiten zwischen Zanardelli und Visconti Venosta einen besonders lebhaften Charakter annahmen, griff auf die gesammte kirchliche Politik über, welche in Hinblick auf die besonderen Verhältnisse Italiens auf die auswärtige Politik von Einfluß ist. Diese Frage ist die Ursache der Krisis gewesen.

Die „Opinione" glaubt, daß die Krise von kurzer Dauer sein wird, und konstatirt, der Austritt Visconti Venostas, der die glänzendsten Traditionen der italienischen Diplomatie wieder habe aufleben lassen, werde allgemein mit aufrichtigem Bedauern empfunden. „Italie" meint, es sei zu früh, um schon jetzt von dem zukünftigen Ministerium zu sprechen, aber man glaube, di Rudini habe bereits die Zusage einiger politischer Persönlichkeiten von unbestrittenem Verdienst erhalten. Die „Italie" glaubt, daß man nicht mehr auf die parlamentarischen Gruppen rechnen dürfe, und daß man versuchen müsse, ein Kabinet zu bilden, das außerhalb des verderblichen Einflusses dieser Gruppen liegt.

Inzwischen setzt di Rudini seine Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten fort. Wie die „Opinione" meldet, ist General Pelloux gestern in Rom eingetroffen. Er hatte eine Unterredung mit dem Könige und darauf mit di Rudini. Die Lösung der Krise dürfte, dem genannten Blatte zufolge, kaum vor Donnerstag amtlich bekannt gegeben werden, weil an diesem Tage Admiral Canevaro in Rom erwartet werde, auf dessen Mitwirkung man rechne. Nach der „Tribuna" würden nur einige der gegenwärtigen Minister ihre Portefeuilles behalten; die meisten Kandidaten gehörten dem Senate an, unter ihnen Cremona, Saredo, Canevaro, Luigi Pelloux, San Marzano und Finali. Der „Messagero" sagt, Pelloux habe erst Schwierigkeiten gemacht, das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen, diese Schwierigkeiten seien aber jetzt behoben. „Don Chisciotte" betont, es sei die Meinung verbreitet, di Rudini beabsichtige, die parlamentarischen Kombinationen aufzugeben und ein Kabinet zu bilden aus Persönlichkeiten, die außerhalb des Parlaments stehen.

Zu Reichenberg in Böhmen ist letzten Sonntag ein **deutsch-böhmischer Städtetag** gegründet worden. Von 158 deutsch-böhmischen Städten haben 151 ihren Beitritt angemeldet. Der Bund bezweckt Erhaltung des Deutschthums und Hebung der wirthschaftlichen Lage der deutschen Städte. Die Statthalterei wies in einem Erlasse darauf hin, daß die Gründung des Städtebundes im Widerspruche zum Wirkungskreise der Gemeinde stehe. Trotzdem werden die Städte an dem Bunde festhalten. Dem aufgelösten Gemeinderath in Graz sandte der Städtetag eine Sympathiekundgebung.

Inzwischen findet die (bereits gemeldete) **Auflösung** des **Grazer Gemeinderathes** in der österreichischen Presse lebhafte Besprechungen. U. A. begleitet die „Grazer Zeitung" die Auflösungsverfügung mit einem längeren Kommentar, in dem es heißt:

„Es ist geschehen, was nach den letzten Ereignissen in Graz unvermeidlich geworden ist. Die Langmuth, Geduld und Nachsicht der verantwortlichen Staatsbehörden ist wahrlich bis an die äußerste Grenze der Zurückhaltung gegangen. In gänzlicher Verkennung der Aufgaben, die dem kommunalen Vertretungskörper gestellt sind, hat der Gemeinderath von Graz, statt durch besonnenes Verhalten die beklagenswerthen Zustände der Stadt allmäliger Beruhigung zuzuführen, sich selbst an die Spitze der agitatorischen Bewegung gestellt und einen bewußten Uebergriff in das Beamten-Ernennungsrecht der Krone und den a. h. Oberbefehl der k. und k. Armee vollzogen. Es ist notorisch, daß die überwiegendste Mehrheit der Grazer Zivil-Bevölkerung den innigsten Wunsch hegt, die uralten Beziehungen zum Offizierkorps und zur Mannschaft der Garnison erhalten zu sehen. Es ist nicht minder notorisch, daß nirgends das Gefühl wirklicher Kränkung über die Ernennung des Grafen Gleispach zum Präsidenten des hiesigen Ober-Landesgerichts besteht, und es muß als ein noch nicht dagewesenes Unikum bezeichnet werden, daß eine öffentliche Körperschaft in einem solennen Beschlusse das Vertrauen in die Gerechtigkeit der Justizpflege davon abhängig machen will, ob ein höherer Justizfunktionair einer populairen öffentlichen Strömung angehört oder nicht. Es ist dem Gemeinderath wie jedem Bewohner von Graz bekannt, daß durch die öffentlichen Musikaufführungen der Kapelle des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments nur jener Theil der Bevölkerung sich beunruhigt fühlt, der um jeden Preis beunruhigt sein will und in Ermangelung dieser Musikaufführungen keinen Augenblick in Verlegenheit wäre, einen anderen Anlaß zu der so beliebten Gemüthsaufwallung zu finden. Wir erleben das schmerzliche Schauspiel, daß die Gemeindevertretung einer ausgesprochen militairfeindlichen, aller gesetzlichen Autorität gegnerischen Agitation ihren moralischen Sukkurs leiht. Wenn die Regierung völlig anarchischen Zuständen nicht Vorschub leisten wollte, nicht dulden wollte, daß unwandelbare Rechtsgrundlagen des Staates den jeweiligen Launen einer vordringlichen Demagogie geopfert werden, so durfte sie das Geschick eines großen Gemeinwesens nicht länger in den Händen einer Vertretung belassen, die sich über ihre Rechte, Pflichten und ihre Verantwortung einem beklagenswerthen Irrthum hingegeben hat."

Mehrere Depeschen, die aus amerikanischen und englischen Quellen hierher gelangen, beschäftigen sich mit der Frage einer **englisch-amerikanischen Allianz.** So behauptet der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph", er habe aus vorzüglicher, mit dem Staatsdepartement zusammenhängender Quelle erfahren, daß wichtige vorläufige Schritte zu der gedachten Allianz bereits gethan seien. Dagegen besagt eine Nachricht des „Reuterschen Bureaus" aus Washington: Die Depesche des „Daily Telegraph", betreffend Unterhandlungen über eine Allianz mit England, wird weder im Staatsdepartement, noch in der englischen Botschaft bestätigt. Dagegen sind die Unterhandlungen über ein Reziprozitäts-Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England beinahe zum Abschluß gelangt. — Und im gleichen Sinne telegraphirt der Korrespondent der „Times" aus New-York, er sei nach Erkundigungen an erster Stelle ermächtigt, zu sagen, daß nie und nimmer irgendwelche Verhandlungen über eine Allianz zwischen England und den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

Ueber anderweitige Vertragsverhandlungen der Vereinigten Staaten wird aus New-York gedrahtet, daß gestern (Montag) die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und **Kanada** zum Abschlusse gelangt sind. Man ist endgültig übereingekommen, eine Kommission zu bilden, welche alle strittigen Punkte zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada prüfen soll, und ferner einen Vertrag zwischen der britischen Reichsregierung und den Vereinigten Staaten zur Regelung dieser Punkte zu entwerfen. Das Uebereinkommen wird der britischen Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ferner wird aus Washington mitgetheilt, daß das **Reziprozitäts-Abkommen mit Frankreich** zum Abschluß gelangt ist. Wie verlautet, hätten der französische Botschafter Cambon und der amerikanische Bevollmächtigte Katton am Sonnabend dasselbe unterzeichnet; am Mittwoch würde das Abkommen in Kraft treten. Die den Vereinigten Staaten seitens Frankreichs eingeräumten Konzessionen beziehen sich besonders auf Fleischwaaren, Speck, frische Früchte, Konserven und Holz. Die seitens der Vereinigten Staaten Frankreich bewilligten Zugeständnisse betreffen besonders Branntwein, Alkohol, nicht moussirende Weine und Kunstgegenstände.

In Belgien haben letzten Sonntag die **Stichwahlen** für **Repräsentantenkammer** und **Senat** stattgefunden. Dabei wurden in Lüttich 6 Sozialisten und 5 Radikale wiedergewählt. In Verviers wurden die katholischen Kandidaten gewählt; die Sozialisten verlieren dort 4 Sitze. In Thuin wurden 3 Sozialisten gewählt; zu deren Gunsten ist ein katholisches und ein liberales Mandat verloren gegangen. In Soignies wurden die Sozialisten und in Tournai die Katholiken wiedergewählt. Die Liberalen siegten in Ath, wo sie 2 Sitze von den Katholiken gewannen. In Thermonde wurde der Minister de Bruyn endgültig wiedergewählt; sein christlich-demokratischer Gegner unterlag. — Die Stichwahlen zum Senat veränderten das Zahlenverhältniß der Parteien nur wenig. In Tournai haben die Katholiken einen Sitz an die Liberalen verloren, während sie in Verviers den Liberalen einen Sitz abgenommen haben.

Nach dem vollständigen Ergebniß der Wahlen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: 112 Katholiken, 28 Sozialisten, 6 Liberale und 6 Radikale. Die Mehrheit der Katholiken beträgt 72 Stimmen gegen 70 Stimmen in der alten Kammer. Im Senat hat sich die frühere Mehrheit der Katholiken von 36 Stimmen nicht geändert.

Am Pfingstsonntage, als am **Jahrestage** des Sturzes der **Kommune** von 1871 zu Paris, begaben sich die revolutionairen Sozialisten auf den Friedhof Père-Lachaise, um auf den Gräbern der Föderirten Kränze niederzulegen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren Maßregeln getroffen. Feindliche Kundgebungen gegen Rochefort riefen einen Tumult zwischen den Parteigängern Rocheforts und seinen Gegnern hervor. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Paris wird von gestern (Montag) depeschirt: Als **Drumont** und andere algierische Deputirte heute Abend, von Marseille kommend, auf dem Lyoner Bahnhof hier eintrafen, kam es zu **Kundgebungen,** in deren Verlaufe fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Kundgebungen wiederholten sich vor dem Hause der „Libre Parole", als Drumont dort eintraf; es kam zu Thätlichkeiten, bei denen eine Person verletzt wurde.

Wie aus **Athen berichtet wird,** ist **die dreizehnte Zone** in Thessalien nunmehr **vollkommen geräumt.** Die griechische Armee hat Domokos wieder besetzt.

Die mit der Ueberwachung der Räumung Thessaliens betrauten Delegirten melden inzwischen nach Konstantinopel, daß vier weitere Transportdampfer angekommen seien, und daß die Hoffnung gerechtfertigt sei, die Räumung werde zur festgesetzten Zeit vollendet sein.

Ueber London wird aus Shanghai berichtet, daß die **Engländer** am 24. d. M. formell **Wei-Hai-Wei übernommen** und daselbst die britische Flagge gehißt haben.

Wie dem „Daily Telegraph" aus Shanghai gemeldet wird, herrsche im Gebiete des Yangtsekiang-Thales **Erregung;** dieselbe werde von den chinesischen Beamten, die sich gegen die Verwaltung der Likin-Einnahmen durch den General-Zollinspektor, Sir Robert Hart, sträuben, genährt.

Laut einem Telegramm aus Yokohama, beschloß die koreanische Regierung, **drei** weitere **Häfen** zu **eröffnen** und Pingyang zum offenen Handelsplatze zu erklären.

Dr. **Leyds,** Gesandter der Südafrikanischen Republik an den Höfen von Petersburg, Berlin, Rom, Lissabon, Haag und Brüssel sowie in Paris, hat von der Delagoa-Bai aus die Reise nach Marseille und Paris angetreten. Er dürfte dort am 25. Juni eintreffen.

„Daily Mail" meldet aus Kapstadt, man erwarte, daß der Oberrichter Gregorowski Nachfolger Dr. Leyds' als Staatssekretair der Südafrikanischen Republik und Ewald Esselin Gregorowskis Nachfolger als Oberrichter werde.

Derselbe Korrespondent meldet, die **Artillerie** der Südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates werde in **Bereitschaft** gehalten, um auf eventuellen Befehl sofort nach Swasiland abzugehen.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag einen Spazierritt, traf am großen Stern mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen-Söhnen zusammen und ritt sodann nach der Kolonie Grunewald. — Die Abendtafel war in Schloß Bellevue; an ihr nahmen Theil der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge, Geh. Legationsrath Graf v. Pourtalès und Gemahlin und Oberst Graf v. d. Asseburg, ferner der Ehrendienst der kronprinzlich griechischen Herrschaften Generalmajor v. Kessel und Major Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff.

Am ersten Pfingstfeiertage Vormittags wohnten Beide Majestäten dem Gottesdienste in der Neuen Garnisonkirche in der Hasenhaide bei. — Nachmittags unternahmen Ihre Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. — Die Abendtafel fand im königlichen Schlosse zu Berlin statt.

Am zweiten Pfingstfeiertage Morgens um 10 Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten mittelst Sonderzuges nach Wildpark. Auf der Fahrt dorthin hörte Se. Majestät den Vortrag des Staatssekretairs des Auswärtigen, Staatsministers v. Bülow. Um 10¾ Uhr empfing Seine Majestät der Kaiser im Neuen Palais den chinesischen Gesandten Li-Hai-Huan in Audienz. Um 11 Uhr fand im Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons in gewohnter Weise in Gegenwart der Majestäten und der kronprinzlich griechischen Herrschaften statt. Auch der chinesische Gesandte wohnte auf Einladung Seiner Majestät der Festlichkeit bei. Um 1 Uhr fand im Muschelsaale eine Frühstückstafel statt. Bei dieser hatte Se. Majestät der Kaiser rechts von Ihrer Majestät der Kaiserin Platz genommen, es folgten nach rechts die